

Heidmann, Günter (Hrsg.), *Glaube im Ansturm der Zeit*. Zeugnisse und Manifeste der evangelischen Kirche 1933–1967. Dokumentationsband. Hamburg, Furche, 1968. 8°, 98 S. – TB kart., DM 2,80.

Wort und Bekenntnis der Altonaer Pastoren in der Not und Verwirrung des öffentlichen Lebens vom 11.1.1933 heben an, diese Zeugnisse einer nicht so sehr an den Horizont als ins Unbewußte verdrängten Kirchenorganisation neben der katholischen ins Bewußtsein zu rufen.

Wurden uns bisher nur einzelne Gestalten vor Augen geführt und berühmt (wie etwa D. Bonhoeffer), so zeigt sich durch die ganze Dokumentenreihe, daß Konferenzen und Synoden ihre Sorge aussprachen, sich an allen Greueln quasi solidarisch mitschuldig erklärten, daß die evangelische Kirche stets auch mit nach dem Frieden suchte und Wege zu bahnen probierte. Auch in der DDR wurden noch 1963 »Zehn Artikel über Freiheit und Dienst« der evangelischen Kirche beschlossen.

Aber nicht nur um die so wichtige Politik des »Äußeren« (von einem introvertierten kirchlichen Standpunkt aus etwa gesehen) geht es, sondern auch um heute immer brennender, immer weniger kontrovers sondern ständig überkonfessionell schwebende, Fragen wie Zweifel hervorriefende, intratheologische Probleme um Bibel, Exegese oder Konfessionszwistigkeiten und -einigungsmöglichkeiten geht es hier, auf Länder oder Kontinente und die ganze Welt bezogen.

Diese Auswahl an Dokumenten ist natürlich in ihrer amtlichen Sprache erhalten und überbracht. Sie ist deshalb nicht immer flüssig, manchmal trocken zu lesen. Für jeden ökumenisch interessierten Christen aber müßte das Büchlein als Repräsentant einer durchgehenden Friedenshaltung wenigstens in den offiziellen

Äußerungen gelten, die sich schließlich auch auf die Kreise des nur teilweise bzw. regional widerstrebenden breiteren Volkes ausdehnen wird.

Beachtlich ist das überall durchtönende Verantwortungsgefühl der Vertreter aller verständigen und unbedachten Gläubigen dieser Kirche. Es läßt nicht nur Hoffnungen auf Gemeinsamkeit und gemeinsame Wege zu, sondern schon die Auswahl erweist, daß die Wege bereits pa-

rallel verliefen. Daß solche Parallelen nicht immer nebeneinander sondern auch miteinander wirken können, ist Ziel und Hoffnung, aber auch schon Erfahrung und endlich gültiges Ziel sind, ergibt die genauere Analyse der Texte von »hüben« und »drüben«, vor allem, wenn man die Wortlaute der entsprechenden Konstitutionen des Vaticanum II. heranzieht.

Regensburg

Charlotte Hörgl